

**RAHMENRICHTLINIEN  
FACHSCHULE  
FACHRICHTUNGS-  
ÜBERGREIFENDER  
LERNBEREICH  
ETHIKUNTERRICHT**



**SACHSEN-ANHALT**

---

**KULTUSMINISTERIUM**

An der Erarbeitung der Rahmenrichtlinien haben mitgewirkt:

Dr. Bornmüller, Falk	Magdeburg (fachwissenschaftliche Beratung)
Köhler, Martin	Magdeburg
Matthes, Marion	Quedlinburg
Röver, Susanne	Burg
Dr. Schmidt, Ralf	LISA Halle (Leitung der Kommission)
Schumann, Kerstin	Magdeburg/Niederndodeleben

Verantwortlich für den Inhalt:

Kultusministerium des Landes Sachsen-Anhalt

## Vorwort

Aufgabe des Ethikunterrichts in den Bildungsgängen zur Berufsvorbereitung ist es, Jugendliche in die Lage zu versetzen, das eigene Handeln im Kontext ihrer alltäglichen Lebenswelt und ihrer sozialen Bezüge ethisch zu reflektieren. Das Fach leistet einen wesentlichen Beitrag zur Persönlichkeits- und Charakterbildung der Schülerinnen und Schüler und fördert die Stärkung ihres Sozialverhaltens. Die ethische Reflexion der Arbeitswelt und des Berufslebens soll den jungen Menschen klar machen, welche moralischen Einstellungen für die Arbeit notwendig sind. Ebenso spielt die Frage eine Rolle, wie der Beruf dazu beiträgt, seine persönliche Erfüllung zu finden. Dabei lernen die Schülerinnen und Schüler die Bedeutung sozialer Gerechtigkeit und sozialen Friedens kennen.

Rahmenrichtlinien helfen Betrieben und Lernenden das Unterrichtsgeschehen durchschaubarer machen, sie dienen der Schulbehörde zur Erfüllung ihrer Fachaufsicht und den Herstellern von Lehr- und Lernmitteln liefern sie wichtige Hinweise zur Erstellung von Unterrichtsmaterialien. Rahmenrichtlinien können und sollen die pädagogische Verantwortung der Lehrkräfte nicht ersetzen, schon gar nicht all das beschreiben, was eine erfolgreiche Schule ausmacht. Für die Qualität einer Schule ist die dort vorherrschende Lern- und Verhaltenskultur ebenso bedeutsam, wie Inhalte eines Faches. Eine Atmosphäre zu schaffen, in der die Lernfunktion der Schule im Vordergrund steht und in der die Einhaltung von Regeln des Zusammenlebens beachtet werden, kann nur durch das gesamte Kollegium in enger Zusammenarbeit mit den Schülerinnen und Schülern erreicht werden.

Die vorliegenden Rahmenrichtlinien für den Ethikunterricht an der Fachschule – fachrichtungsübergreifender Lernbereich – haben ein erfolgreiches Anhörungsverfahren durchlaufen und können im Schuljahr 2013/14 in Kraft treten.

Allen Institutionen und Personen, die an der Entstehung und der Veröffentlichung dieser Rahmenrichtlinien mitgewirkt haben, möchte ich meinen herzlichen Dank aussprechen.

Nicht zuletzt wünsche ich allen Lehrkräften bei der Planung und Ausführung ihres Unterrichts vielversprechende Einsichten und guten Erfolg.



Stephan Dorgerloh  
Kultusminister

Magdeburg, im August 2013

## **Inhaltsverzeichnis**

1	Aufgaben des fachrichtungsübergreifenden Lernbereichs an Fachschulen .....	5
2	Unterrichtsorganisation und Unterrichtsverfahren.....	6
3	Zur Arbeit mit den Rahmenrichtlinien.....	11
4	Darstellung der Kompetenzerwartungen und Inhalte.....	13

# **1 Aufgaben des fachrichtungsübergreifenden Lernbereichs an Fachschulen**

Gemäß den rechtlichen Bestimmungen des Landes Sachsen-Anhalt für Berufsbildende Schulen dient die Fachschule der vertieften beruflichen Weiterbildung.

Der Unterricht umfasst den fachrichtungsübergreifenden und den fachrichtungsbezogenen Lernbereich sowie im Fachbereich Sozialwesen eine Praxis in Tätigkeitsfeldern. Der Ethikunterricht in der Fachschule ist Bestandteil des fachrichtungsübergreifenden Lernbereichs. Die allgemeinen Anforderungen, die an den fachrichtungsübergreifenden Lernbereich gestellt werden, gelten somit auch für den Ethikunterricht.

Die Lernbereiche sind aufeinander bezogen und ergänzen sich. Sie tragen gemeinsam zur Entwicklung vertiefter beruflicher Handlungskompetenz bei.

Ziel beider Lernbereiche der Ausbildung ist es, Fachkräfte mit beruflicher Erfahrung zu befähigen, Aufgaben im mittleren Funktionsbereich zu übernehmen. Die Rahmenrichtlinien bauen auf den Kenntnissen und Fähigkeiten der beruflichen Erstausbildung sowie den Erfahrungen der beruflichen Tätigkeit auf und orientieren sich eng an der unternehmerischen Praxis. Die Ausbildung an der Fachschule vermittelt Verfahrenswissen, das die Fachschülerinnen und Fachschüler befähigt, komplexen Anforderungen in beruflichen Situationen kompetent und professionell gerecht zu werden. Neben vertieftem beruflichem Fachwissen müssen auch Kompetenzen im Bereich des Managements wie Führung von Mitarbeitern, Arbeiten im Team, Orientierung an Kundenbedürfnissen sowie für die Gestaltung von betrieblichen Prozessen nach ethischen, ökologischen und ökonomischen Aspekten erworben werden. Deshalb ist es notwendig, dass die Fachschülerinnen und Fachschüler über folgende überfachliche Kompetenzen verfügen:

- übertragene Aufgaben in ihrer Gesamtheit ohne Anleitung und Anweisung selbstständig vorbereiten, durchführen und bewerten,
- unternehmerisches Denken und Handeln als Bestandteil der Entwicklung beruflicher Handlungskompetenz annehmen,
- auf wachsende Anforderungen in Bezug auf Flexibilität, Modalität sowie immer kürzere Innovationszyklen und ein verändertes Kundenverhalten angemessen reagieren,
- definierte Anforderungen, wie sie in Form von Kundenspezifikationen, Regelwerken oder sonstigen Vorschriften vorliegen, interpretieren und umsetzen,
- mit modernen Medien kompetent, selbstbestimmt, verantwortungsbewusst und kreativ umgehen.

Nach erfolgreichem Abschluss einer mindestens zweijährigen Fachschulausbildung besteht die Möglichkeit, zusätzlich die Fachhochschulreife<sup>1</sup> zu erwerben. Der Erwerb der Fachhochschulreife setzt in diesem Bildungsgang den mittleren Bildungsabschluss voraus. Die Fachhochschulreife wird ausgesprochen, wenn die zeitlichen und inhaltlichen Rahmenvorgaben erfüllt und die in der Vereinbarung festgelegten Standards<sup>2</sup> über eine Prüfung nachgewiesen werden. Dies gilt für die Bereiche muttersprachliche Kommunikation/Deutsch, Fremdsprachen sowie für den mathematisch-naturwissenschaftlich-technischen Bereich.

## **2 Unterrichtsorganisation und Unterrichtsverfahren**

Die Rahmenrichtlinien für den fachrichtungsübergreifenden Lernbereich unterstützen eine möglichst weitgehende Integration beruflicher und allgemein bildender Inhalte. Sie ermöglichen es, Lehr- und Lernprozesse im Bildungsgang berufsspezifisch und berufsübergreifend zu akzentuieren.

In den vorliegenden Rahmenrichtlinien werden zentrale Anforderungen an berufliche Tätigkeiten ohne Angabe von Hinweisen zum Unterricht und Zeitrichtwerten dargestellt. Der zu erreichende Lernstand wird als Kompetenzerwartungen formuliert. So legen die Rahmenrichtlinien fest, welche Kompetenzen die Fachschülerinnen und Fachschüler nach dem Besuch der Fachschule besitzen müssen.

Ein didaktischer Ansatz der Rahmenrichtlinien ist der Erwerb erweiterter beruflicher Handlungskompetenz in den Dimensionen Fachkompetenz, Personalkompetenz und Sozialkompetenz. Dabei beschreibt Kompetenz berufliche Fähigkeiten, die es dem Individuum erlauben, den in konkreten beruflichen Situationen gestellten vielfältigen Anforderungen und Erwartungen entsprechend zu handeln. Der gewählte didaktische Ansatz ermöglicht es, fachlich-berufliche Inhalte mit überfachlichen Handlungen in Verbindung zu setzen, zu konkreten inhaltsbezogenen Kompetenzbeschreibungen zu gelangen und den entscheidenden Lernzuwachs zu ermitteln. In den Rahmenrichtlinien werden deshalb überfachliche Kompetenzen und inhaltsbezogene Kompetenzen mit fachlich-beruflichen Inhalten untersetzt. Eine strikte Trennung zwischen den Kompetenzbereichen ist nicht möglich. Vielmehr sind beide Kompetenzbereiche in der Praxis eng miteinander verwoben. Generell ist davon auszugehen, dass überfachliche und inhaltsbezogene Kompetenzen nicht losgelöst vom fachlich-beruflichen Inhalt erworben werden können.

Das zentrale strukturelle Merkmal der Rahmenrichtlinien ist ihre Gestaltungsoffenheit in Bezug auf unterrichtliche Umsetzung. Es werden weder Themenbereiche noch Textsortenkata-

---

1 Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland (KMK): Vereinbarung über den Erwerb der Fachhochschulreife in beruflichen Bildungsgängen, Beschluss der KMK vom 09.03.2001.

2 ebenda

loge vorgegeben. Vielmehr werden aus beruflich relevanten Tätigkeiten Handlungsfelder abgeleitet und mit überfachlichen und inhaltsbezogenen Kompetenzen sowie Inhalten charakterisiert. Das ermöglicht in besonderem Maße die berufsbezogene Akzentuierung für jeden Fachbereich der Fachschule, erfordert aber verstärkt curriculare Ausgestaltungsarbeit im konkreten Bildungsgang und die standortbezogene Curriculumumsetzung. Schwerpunkte für die Erarbeitung schulinterner Curricula sind:

- didaktisch-methodische Gestaltung fachlicher, fächerverbindender und fächerübergreifender Unterrichtsphasen,
- fachbezogene Kompetenzentwicklung und die Entwicklung erweiterter beruflicher Handlungskompetenz,
- Maßnahmen zur Analyse von Lernfortschritten und individueller Förderung.

Ausgehend von der Spezifik der Fachschule und deren Bildungs- und Erziehungsauftrag werden im Folgenden Leitideen formuliert, die einerseits grundsätzlich für die Gestaltung des Unterrichts in allen Fächern verbindlich sind, aber andererseits auch spezifische Anforderungen an den Ethikunterricht vorstellen:

**Leitidee:      Lebenslanges Lernen praktizieren**

Lernen hat die Entwicklung der individuellen Persönlichkeit zum Inhalt und zum Ziel. Da die Fachschule von erwachsenen Fachschülerinnen und Fachschülern besucht wird, muss im Mittelpunkt des Lernprozesses das selbst organisierte und selbst gesteuerte Lernen stehen.

Geplantes Lernen erstreckt sich dabei auf vier Bereiche:

- Aneignung von bildungsrelevantem Wissen,
- Einübung von instrumentellen Fertigkeiten und Anwenden einzelner Arbeitstechniken, aber auch die Auseinandersetzung mit gedanklichen Konzepten,
- produktives Denken und Gestalten, d. h. vor allem selbstständiges Bewältigen berufstypischer Aufgabenstellungen,
- Entwicklung von Wertorientierungen.

Diese vier Bereiche stellen Schwerpunkte dar, die den Rahmen für didaktische und methodische Entscheidungen geben. Im Unterricht werden sie oft ineinander fließen.

**Leitidee:      Berufliche Handlungskompetenz erweitern**

Die im Kapitel 1 aufgeführten Ziele sind auf die weitere Entwicklung von beruflicher Handlungskompetenz gerichtet. Diese wird hier als die Bereitschaft und Fähigkeit des Einzelnen verstanden, sich in gesellschaftlichen, beruflichen und privaten Situationen sachgerecht, durchdacht sowie individuell und sozial verantwortlich zu verhalten. Handlungskompetenz

entfaltet sich in den Dimensionen von Fachkompetenz, Personalkompetenz und Sozialkompetenz.

**Fachkompetenz** bezeichnet die Bereitschaft und Fähigkeit, auf der Grundlage fachlichen Wissens und Könnens Aufgaben und Probleme zielorientiert, sachgerecht, methodengeleitet und selbstständig zu lösen und das Ergebnis zu beurteilen.

**Personalkompetenz** bezeichnet die Bereitschaft und Fähigkeit, als individuelle Persönlichkeit die Entwicklungschancen, Anforderungen und Einschränkungen in Familie, Beruf und öffentlichem Leben zu klären, zu durchdenken und zu beurteilen, eigene Begabungen zu entfalten sowie Lebenspläne zu fassen und fortzuentwickeln. Sie umfasst personale Eigenschaften wie Selbstständigkeit, Kritikfähigkeit, Selbstvertrauen, Zuverlässigkeit, Verantwortungs- und Pflichtbewusstsein. Zu ihr gehören insbesondere auch die Entwicklung durchdachter Wertvorstellungen und die selbst bestimmte Bindung an Werte.

**Sozialkompetenz** bezeichnet die Bereitschaft und Fähigkeit, soziale Beziehungen zu leben und zu gestalten, Zuwendungen und Spannungen zu erfassen, zu verstehen sowie sich mit anderen rational und verantwortungsbewusst auseinander zu setzen und zu verständigen. Hierzu gehört insbesondere auch die Entwicklung sozialer Verantwortung und Solidarität.

Integraler Bestandteil von Fach-, Personal- und Sozialkompetenz sind **Methoden-, Lernkompetenz und kommunikative Kompetenzen**. Es sind Akzentuierungen, die für die Entwicklung von Handlungskompetenz prägnant sind.

**Methodenkompetenz** bezeichnet die Bereitschaft und Befähigung zu zielgerichtetem, planmäßigem Vorgehen bei der Bearbeitung von Aufgaben und Problemen. Hierbei werden gelernte Denkmethoden und Arbeitsverfahren bzw. Lösungsstrategien zur Bewältigung von Aufgaben und Problemen selbstständig ausgewählt, angewandt und ggf. weiterentwickelt. Methodisches Arbeiten umfasst selbstständiges Gestalten und Bewerten: es erfordert Eigeninitiative und Kreativität.

**Kommunikative Kompetenz** bezeichnet die Bereitschaft und Befähigung, Sachverhalte und Befindlichkeiten über verbale und formale Sprache sowie nonverbale Mittel auszutauschen. Hierzu gehört es, eigene Absichten und Bedürfnisse sowie die des Partners bzw. der Partnerin wahrzunehmen, zu verstehen und darzustellen, d. h. kommunikative Situationen zu verstehen und zu gestalten.

**Lernkompetenz** bezeichnet die Bereitschaft und Befähigung, Informationen über Sachverhalte und Zusammenhänge selbstständig und gemeinsam mit anderen zu verstehen, auszuwerten und in gedankliche Strukturen einzuordnen. Zur Lernkompetenz gehört insbesondere auch die Fähigkeit und Bereitschaft, im Beruf und über den Berufsbereich hinaus, Lerntechniken und Lernstrategien zu entwickeln und diese für lebenslanges Lernen zu nutzen.



Für den Ethikunterricht bedeutet dies insbesondere, dass die Entwicklung

- der **Methodenkompetenz** durch die methodenbewusste Auseinandersetzung mit ethischen Fragestellungen hinsichtlich selbstständiger Urteilsbildung und Argumentation,
- der **kommunikativen Kompetenz** durch das Begründen, Debattieren, Philosophieren und
- der **Lernkompetenz** durch die sachlich-inhaltliche und problemorientierte Erschließung philosophischer Primär- und Sekundärtexte, durch den zielgerichteten Umgang mit Internet und audiovisuellen Medien, sowie durch die Interaktionen der Lernenden untereinander und zwischen Lernenden und Lehrenden

erfolgt.

### **Leitidee: Handlungsorientiert unterrichten**

Die vorliegenden Rahmenrichtlinien gehen vom Konzept der Handlungsorientierung aus. Es werden fach- und handlungssystematische Strukturen miteinander verbunden. Daraus folgt, dass Lernprozesse selbst als Handlungen verstanden werden – die Lernenden informieren sich, planen und entscheiden, führen aus, kontrollieren und bewerten. Gleichmaßen werden Handlungen berücksichtigt, die die Lernenden in ihrem Berufs- und Privatleben zu bewältigen haben. Der handlungsorientierte Unterricht erfordert bei einem Lernen in vollständigen Handlungen an einer konkreten Aufgabenstellung die Vernetzung von Fächern und Handlungsfeldern. Eine komplexe Aufgabenstellung, die zeitlich längerfristig zu bearbeiten ist, wird in den Mittelpunkt gestellt. Die komplexe Aufgabenstellung wird so gewählt, dass einzelne Fächer oder Handlungsfelder Beiträge zur Bewältigung der inhaltlichen Anforderungen leisten. Dabei werden Fächer des fachrichtungsübergreifenden Lernbereichs und Fächer des fachrichtungsbezogenen Lernbereichs miteinander verbunden. Durch diese Vorgehensweise wird für die Lernenden die Notwendigkeit eines breit gefächerten Wissenserwerbs für die eigene Lebensbewältigung deutlich sichtbar gemacht. Die Bereitschaft zur intensiven Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen, sozialen, ökonomischen, ökologischen und/oder persönlichen Sachverhalten wird weiter entwickelt.

Für die Entwicklung von Handlungskompetenz sind methodische Ansätze eines handlungsorientierten Unterrichts mit folgenden Orientierungspunkten geeignet:

- didaktische Bezugspunkte sind Situationen, die für die Berufsausübung bedeutsam sind (Lernen für Handeln),
- den Ausgangspunkt des Lernens bilden Handlungen, die selbst ausgeführt oder aber gedanklich nachvollzogen (Lernen durch Handeln) werden,

- die Handlungen werden von den Lernenden selbstständig geplant, durchgeführt, überprüft, ggf. korrigiert und schließlich bewertet,
- die Handlungen fördern ein ganzheitliches Erfassen der beruflichen Wirklichkeit und beziehen u. a. technische, sicherheitstechnische, ökonomische, rechtliche, ökologische, soziale Aspekte ein,
- die Handlungen integrieren die Erfahrungen der Lernenden, die in Bezug auf ihre gesellschaftlichen Auswirkungen reflektiert werden,
- die Handlungen beziehen auch soziale Prozesse, z. B. der Interessenklärung oder Konfliktbewältigung, ein.

**Leitidee: Lernende und Lehrende handeln professionell**

Handlungsorientierter Unterricht fordert eine veränderte, professionelle Rolle der Lernenden – aber auch der Lehrenden. Die Rolle der Lernenden ist gekennzeichnet durch eine größere Selbstständigkeit, Verantwortlichkeit und Selbstevaluation in den Lernprozessen. Die Rolle der Lehrkräfte besteht darin, als Moderatorin und Moderator von Lernprozessen, als unterstützende Beraterin und Berater bei Schwierigkeiten und als Lernbegleiterin und Lernbegleiter mit zusätzlichen Instruktionen zu agieren. Zu den Merkmalen dieses Qualitätsbereiches gehören neben der Fachkompetenz die methodisch-didaktischen Kompetenzen, diagnostische Kompetenzen, Haltungen zur eigenen Qualifizierung sowie die Bereitschaft und Fähigkeit, mit anderen Kolleginnen und Kollegen zu kooperieren. Diese Professionalität zwischen Lehrenden und Lernenden gestaltet sich z. B. durch gemeinsam geplante Unterrichtsthemen, durch gemeinsame Schwerpunktsetzung in der pädagogischen Arbeit und nicht zuletzt durch den Austausch von Informationen zur Leistungsbewertung und -überprüfung.

**Leitidee: Unternehmerisches Denken und Handeln als Bestandteil der Entwicklung beruflicher Handlungskompetenz fördern**

In Bezug auf die Förderung unternehmerischen Denkens und Handelns sind Motivations- und Werthaltungsaspekte zu berücksichtigen, die als wesentliche Größe für die Disposition eines Menschen gesehen werden, um Kenntnisse und Fähigkeiten einzubringen, zu entwickeln bzw. weiterentwickeln zu wollen. Die Entwicklung unternehmerischen Denkens und Handelns ist somit nicht allein eine Kenntnis- und Könnensfrage, sondern erfordert zudem komplexe, handlungssystematische Lernsituationen, die an Handlungsfeldern ausgerichtet sind. Diese Übungs- und Erfahrungsanlässe sind für die Kompetenzentwicklung bedeutsam und stärken die Ausbildung beruflicher Handlungsfähigkeit.

### 3 Zur Arbeit mit den Rahmenrichtlinien

In den vorliegenden Rahmenrichtlinien für den Ethikunterricht werden vier zentrale Handlungsfelder beschrieben, die wesentliche ethische Inhalte mit beruflichen Inhalten verbinden und die Kompetenzen ausweisen, über die Fachschülerinnen und Fachschüler bis zum Ende der Fachschulausbildung verfügen.

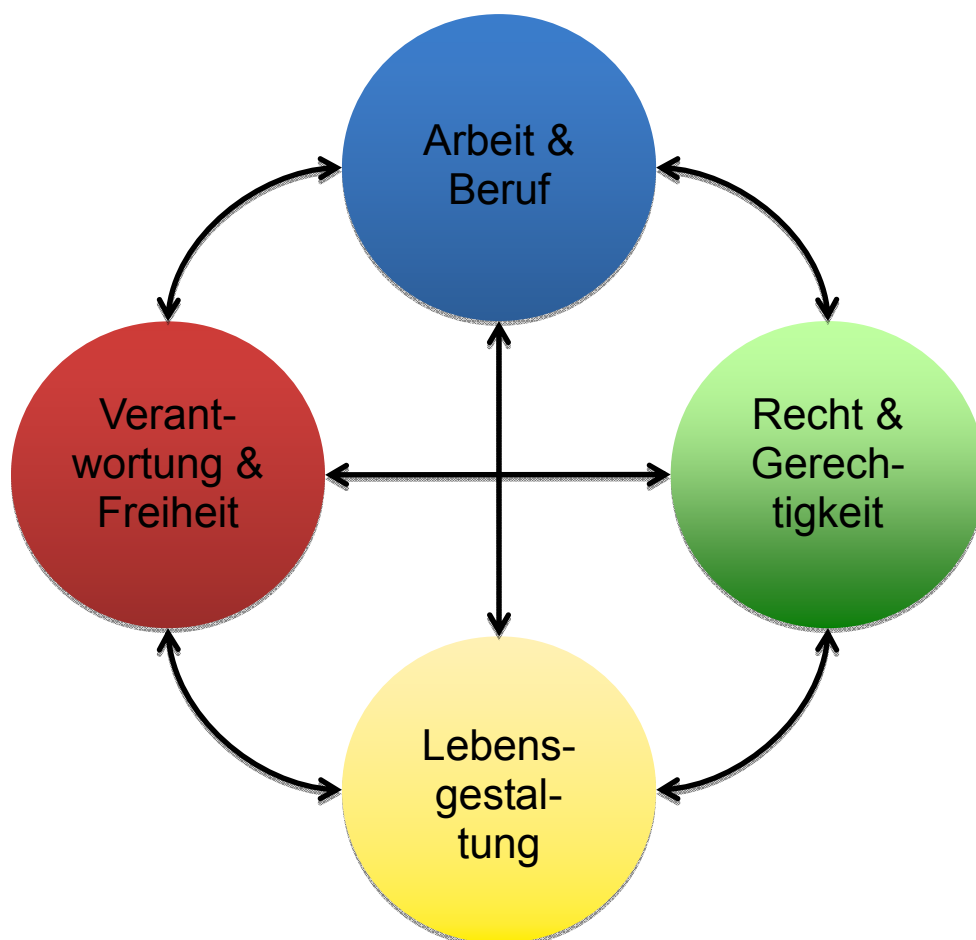


Abbildung 1: Handlungsfelder im Ethikunterricht

Diese Handlungsfelder sind eng miteinander verknüpft. Der Kompetenzerwerb der Fachschülerinnen und Fachschüler erfolgt idealerweise durch die Verbindung der einzelnen Handlungsfelder im Rahmen von Unterrichtsreihen. Die Möglichkeit der Verknüpfung der vier Handlungsfelder verschafft den Lehrkräften Freiräume für fächerverbindendes und projektorientiertes Lernen und erleichtert die Auseinandersetzung mit aktuellen ethischen Fragestellungen. Die ausgewiesenen Handlungsfelder mit den dazugehörigen Kompetenzanforderungen und Inhalten dienen gewissermaßen als „Baukasten“ zur Bearbeitung von lebensrelevanten Problemen und der Vergegenwärtigung und Etablierung von Werthaltungen.

Dabei sind die Kompetenzanforderungen und Inhalte so offen formuliert, dass die Reichweite der Bearbeitung von der unterrichtenden Lehrkraft an der jeweiligen Lerngruppe und dem

schulischen Profil ausgerichtet werden können. Die Hinweise in den Inhalten zielen zum einen auf die Vernetzung von Kompetenzen und Inhalten innerhalb der vorliegenden Rahmenrichtlinien für den Ethikunterricht (Verweis mit *Kursivsetzung*), und zum anderen auf Anknüpfungspunkte bei anderen Fächern des fachrichtungsübergreifenden Lernbereichs (Verweis mit →), um das fächerübergreifende Arbeiten zu erleichtern.

Eine zentrale Rolle spielt dabei das Handlungsfeld „Arbeit und Beruf“, das neben der Benennung allgemeiner überfachlicher und inhaltsbezogener Kompetenzen besondere Bereichsethiken ausweist, die sich am Profil der Fachschule orientieren. Gemäß dem beruflichen Schwerpunkt sollte von der Lehrkraft mindestens eine entsprechende Bereichsethik gewählt werden, die gegebenenfalls mit weiteren Bereichsethiken verknüpft werden kann. Wichtige Begriffe, auf die in den einzelnen Bereichsethiken und auch in allen anderen Handlungsfeldern Bezug genommen wird, bzw. dort geklärt werden lauten „*Verantwortung, Nachhaltigkeit und Gerechtigkeit*“.

## 4 Darstellung der Kompetenzerwartungen und Inhalte

Handlungsfeld: Arbeit und Beruf

Überfachliche Kompetenzen		
<ul style="list-style-type: none"> <li>- vielfältige ethische Herausforderungen und Konflikte im Arbeits- und Berufsleben erfassen und auf das eigene Handeln in diesem Bereich beziehen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- ethische Herausforderungen und Konflikte des Arbeits- und Berufslebens im Kontext gesellschaftlicher Zusammenhänge reflektieren und beurteilen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- individuelle Verantwortung im Kontext ethischer Konflikte des Arbeits- und Berufslebens erörtern und sich in diesem Spannungsverhältnis hinsichtlich zukünftigen eigenen Handelns begründet positionieren</li> </ul>
Inhaltsbezogene Kompetenzen		
<ul style="list-style-type: none"> <li>- ethisch relevante Frage- und Problemstellungen in beruflichen Lebensbereichen erläutern</li> <li>- verschiedene Bereichsethiken sowie deren spezifische ethische Konflikte benennen und erörtern</li> <li>- die Begriffe Verantwortung, Nachhaltigkeit und Gerechtigkeit erklären und auf Kontexte in einzelnen Bereichsethiken anwenden</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- grundlegende ethisch-philosophische Fragen und Probleme in der Vielfalt des gesellschaftlichen Arbeits- und Lebensbereichs analysieren und auf bestimmte philosophische Positionen beziehen</li> <li>- anhand unterschiedlicher Begründungsmodi Strategien zum Verständnis und zur Lösung von ethischen Konflikten entwickeln</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- eigenes Handeln in Arbeit und Beruf reflektieren, situationsgerecht beurteilen sowie auf eigene und sozial geteilte Wertvorstellungen beziehen</li> <li>- die Vielfalt ethischer Strategien zur Lösung von Konflikten respektieren, verstehen und in eigene Handlungsentscheidungen mit einbeziehen</li> </ul>
Inhalte		
<ul style="list-style-type: none"> <li>- begriffliche Unterscheidung von Ethik, Moral, Recht und Ethos</li> <li>- Nachhaltigkeit in den Bereichsethiken</li> <li>- Ethik im Beruf unter der Perspektive von Verantwortung, Nachhaltigkeit und Gerechtigkeit</li> <li>- Berufsethos (Normen und Werte)</li> <li>- Bereichsethiken und deren jeweiliger Bezug zur Arbeits- und Lebenswelt auf Grundlage spezifischen Fachwissens</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- exemplarische philosophische Positionen und deren Formen der Begründung (z. B. Pflichtenethik, Tugendethik, Utilitarismus)</li> <li>- exemplarische Konflikte und Dilemmata in verschiedenen Bereichsethiken (z. B. PID, Sterbehilfe; Gentechnik; Technikfolgenabschätzung; Profit in der Wirtschaft etc.)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Verantwortung in Arbeit und Beruf</li> <li>- Umgang mit ethischen Konflikt- und Dilemmasituationen</li> </ul>

## Wirtschaftsethik

### Inhaltsbezogene Kompetenzen

- das Verhältnis der Wissenschaften Wirtschaft und Ethik erläutern
- mit Hilfe von Beispielen Gründe für wirtschaftsethisches Handeln benennen und Folgen ableiten
- Wirtschaftsethik als die Balance zwischen Nutzenmaximierung und individueller ökonomischer Verantwortung reflektieren
- Handlungsweisen aller wirtschaftlichen Akteure auf nationaler bis internationaler Ebene diskutieren und unter Beachtung deren individueller Verantwortung bewerten
- die Einhaltung grundlegender ethischer Prinzipien wie Verantwortung, Nachhaltigkeit und Gerechtigkeit in Politik und Wirtschaft begründen

### Inhalte

- Begriffsbestimmung Wirtschaftsethik
  - Drei Ebenen der Wirtschaftsethik (Individuethik, Unternehmensethik, Systemethik)
  - Verhältnis von Ethik und Wirtschaft (z. B. korrektive, funktionalistische, integrative Wirtschaftsethik)
- Verantwortung, d. h. Fragestellungen und Probleme der Wirtschaftsethik auf allen Ebenen (z. B. Konsumentenverhalten, Copyright, Cause-Related Marketing, Unternehmensethos und -leitbild, Corporate Social Responsibility, Stakeholder-Value, Umweltverantwortung)
- Nachhaltigkeit, d. h. bewusstes Handeln aller Wirtschaftsakteure zur Sicherung nachfolgender Generationen (z. B. Umweltschutz als Konsument, Erhalt natürlicher Lebensgrundlagen, Garantie sozialer Sicherheit, Minimierung der Kluft zwischen Arm und Reich, Globalisierung (hier z. B. Global Compact, Nord-Süd-Konflikt))
- Gerechtigkeit, d. h. Fälle ethischen und moralischen Fehlverhaltens auf allen Ebenen (z. B. Whistleblowing, Schwarzarbeit, Fairtrade, Lohn-dumping, Markenpiraterie, Korruption in Wirtschaft und Politik (Transparency International))

## Bio- und Medizinethik

### Inhaltsbezogene Kompetenzen

- die besondere Stellung des Menschen als Natur- und Vernunftwesen beschreiben und Gründe für einen verantwortungsvollen Umgang mit der Natur formulieren
- den Einfluss von Bio- und Medizintechnologie auf das ethische Selbstverständnis des Menschen erläutern und die daraus resultierenden Veränderungen von Menschenbildern reflektieren
- ausgewählte Problemfelder der modernen Bio- und Medizinethik differenziert und an selbstgewählten Beispielen beschreiben
- über Entscheidungen am Lebensanfang und Lebensende hinsichtlich der Aspekte Lebensqualität, Wert des Lebens, Recht auf Leben und Selbstbestimmung begründet diskutieren
- anhand eines konkreten Problems mithilfe ausgewählter Argumente der bio- und medizinethischen Diskussion eine begründete Entscheidung treffen

### Inhalte

- Begriffsbestimmung Bio- und Medizinethik
- Anthropologie bzw. Natur des Menschen, Menschenbilder
- ethisches Selbstverständnis des Menschen
- Wert des Lebens  
(Vgl. auch Umwelt- und Tierethik)
- Selbstbestimmung / Autonomie
- Verantwortung, d. h. Frage- und Problemstellungen der Bio- und Medizinethik (z. B. Patientenverfügung, Schwangerschaftsabbruch, Abtreibung; Organspende/ -transplantation, Sterbehilfe, lebenserhaltende Maßnahmen, Geschlechtsumwandlung)
- Nachhaltigkeit, d. h. bio-, medizin- und gentechnologische Behandlung und Veränderung des Menschen (z. B. Methoden des Enhancements, Stammzellforschung, (therapeutisches) Klonen; assistierte bzw. künstliche Fortpflanzung (PID); Schönheitsoperationen)
- Gerechtigkeit, d. h. rechtliche Grundlagen und die moralische Dimension in der Bewertung der Allokation medizinischer Leistungen (z. B. Organspende/ -transplantation, Vergabe von Spenderorganen, lebenserhaltende und palliative Maßnahmen sowie verschiedene Arten der Sterbehilfe)

## Umwelt- und Tierethik

### Inhaltsbezogene Kompetenzen

- die besondere Stellung des Menschen als Natur- und Vernunftwesen beschreiben und Gründe für einen verantwortungsvollen Umgang mit der Natur formulieren
- über die Reichweite und die Kriterien von Verantwortung gegenüber der Umwelt sowohl für die Mitmenschen als auch für nichtmenschliches Leben begründet reflektieren
- verantwortungsvolles und verantwortungsloses Handeln im Blick auf die Natur anhand von Beispielen diskutieren und kritisch bewerten
- Beispiele eines bewahrenden Umgangs mit der Natur präsentieren und das eigene Handeln unter ökologischen Gesichtspunkten reflektieren
- das Verhältnis und den Umgang zwischen Mensch und Tier reflektieren und dazu eine tierethisch begründete Position einnehmen

### Inhalte

- Anthropologie bzw. Natur des Menschen, Menschenbilder
- ethisches Selbstverständnis des Menschen
- Wert des Lebens  
(vgl. auch *Bio- und Medizinethik*)
- Ökologie und Ökonomie (vgl. auch *Wirtschaftsethik*)
- Verantwortung, d. h. Ziele, Möglichkeiten und Grenzen von Natur- bzw. Umweltschutz (z. B. Chancen und Risiken der Grünen Gentechnologie; umweltethische Aspekte der Energietechnologien; Tierhaltung)
- Nachhaltigkeit, d. h. schonender versus ausbeutender Umgang mit knappen Ressourcen (z. B. Recycling, Rekultivierung von Landschaften, Erhaltung von Natur- und Lebensumwelt trotz wirtschaftlichem Wachstum, intensive Biolandwirtschaft vs. extensive konventionelle Landwirtschaft; alternative bzw. regenerative Energien versus fossile bzw. endliche Energiequellen; Tierhaltung und Tierzucht)
- Gerechtigkeit, d. h. Verteilung von und Zugang zu knappen Ressourcen (z. B. Wasser, Boden, Energien)
- Tierethische Positionen (z. B. P. Singer, T. Regan, U. Wolf) unter dem Aspekt der Würde und Rechte des Tieres (z. B. bei Tierhaltung, Tierzucht oder Tierversuchen)



## Technikethik

### Inhaltsbezogene Kompetenzen

- den Einfluss von Technik auf die gesellschaftliche Entwicklung anhand konkreter Beispiele problematisieren
- die Begriffe Verantwortung, Nachhaltigkeit und Gerechtigkeit im Kontext von Technik und Technologieentwicklung erläutern
- Chancen, Gefahren und Risiken von Techniken und Technologien bestimmen, sowie möglichen Missbrauch identifizieren, bewerten und auf technikethische Positionen beziehen
- über die Reichweite und Grenzen von Technikfolgenabschätzung reflektieren
- ihre individuelle Verantwortung im privaten, beruflichen und gesellschaftlichen Bereich bei der Nutzung und Anwendung von Technik erörtern
- individuelle und kollektive Verantwortung im Bereich Technik in gesellschaftlicher Perspektive unterscheiden
- ihre persönliche Nutzung von Technik unter den Aspekten von Verantwortung, Nachhaltigkeit und Gerechtigkeit prüfen und eine begründete Handlungsentscheidung treffen

### Inhalte

- Begriffsbestimmung Technikethik (Chancen (Fortschritt), Gefahren, Risiken in der Anwendung von Technik und der Entwicklung von Technologie)
- Missbrauch von Technik und Technologie
- Spannung zwischen Technisierung des Lebens und Selbstbestimmung
- Technik- und verantwortungsethische Positionen (z. B. Jonas, Grunwald)
- Verantwortung, d. h.
  - allgemeine Probleme in der Nutzung von Technik (z. B. Atomkraft, Gentechnik etc.)
  - verantwortlicher und professioneller (individueller) Umgang mit Technik und Technologie (berufsspezifisch: z. B. Arbeit in Laboren, Werkstätten)
- Nachhaltigkeit, d. h. Technikfolgenabschätzung, Vorteile und Nachteile von Technik und Technologie für den privaten, beruflichen und gesellschaftlichen Bereich (z. B. Mediennutzung, Computer-, Maschinen- und Gerätetechnik)
- Gerechtigkeit, d. h. ungleicher Zugang und Nutzungsmöglichkeiten von Technik und Technologien (z. B. Kommunikationstechnik, Infrastruktur, Medizintechnik)

**Handlungsfeld: Verantwortung und Freiheit**

<b>Überfachliche Kompetenzen</b>		
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Formen und Motive von Verantwortungsübernahme in verschiedenen Lebensbereichen erläutern und eigenes Handeln entsprechend einschätzen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- die zunehmende Eigenverantwortung in gesellschaftlichen Zusammenhängen reflektieren</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- individuelle Verantwortung in sozialen Zusammenhängen beschreiben und sich hinsichtlich zukünftigen eigenverantwortlichen Handelns begründet positionieren</li> </ul>
<b>Inhaltsbezogene Kompetenzen</b>		
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Art und Umfang der Verantwortung, die Personen in ihren Lebensbereichen tragen, beschreiben und vergleichen</li> <li>- den Unterschied und den Zusammenhang verschiedener Verantwortungstypen erklären und an Beispielen verdeutlichen</li> <li>- die Bedeutung des Gewissens für moralische Urteile und Entscheidungen bewerten</li> <li>- anhand von Beispielen Motive für verantwortliches Handeln benennen und Folgen erläutern</li> <li>- sich in eigenen Lebensbereichen in verantwortungsbewusstes und verantwortungsloses Handeln hineindenken und die jeweiligen Folgen abschätzen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- zunehmende Verantwortung für andere im Prozess des Erwachsenwerdens sowie die erhöhte Eigenverantwortlichkeit im Handeln aufzeigen und mit moralischen Maßstäben bewerten</li> <li>- die Entstehung von Verantwortung in einer freien Gemeinschaft erörtern und sich als Person zwischen Verantwortung und Freiheit begründet positionieren</li> <li>- das Verhältnis von Verantwortung und Freiheit bestimmen</li> <li>- einschränkende Bedingungen und produktive Möglichkeiten freiheitlichen Handelns erläutern</li> <li>- den Zusammenhang von verantwortlichem Handeln und einem guten Leben in einer Gemeinschaft erfassen und begründen</li> <li>- mögliche Konflikte zwischen zunehmender Selbstständigkeit, steigender Eigenverantwortlichkeit und moralischen Maßstäben erörtern und bewerten</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- verantwortliches Handeln als Handeln nach bestimmten Grundsätzen verstehen und Verantwortungsbezüge hinsichtlich verschiedener ethische Modelle unterscheiden</li> <li>- ethische Grundpositionen in gesellschaftlichen Konflikten ermitteln und Verantwortung als ethische Perspektive bei der Konfliktbearbeitung berücksichtigen</li> <li>- Folgen individueller Entscheidungen in einer globalisierten Welt abschätzen und Spielräume verantwortlichen Handelns darstellen</li> <li>- Reichweite und Grenzen von Verantwortung in der globalisierten Welt bestimmen</li> </ul>

Inhalte		
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Begriffsbestimmung Verantwortung               <ul style="list-style-type: none"> <li>• Verantwortungstypen (ethisch, moralisch, rechtlich)</li> <li>• Dimensionen der Verantwortung (individuell, beruflich, gesellschaftlich)</li> <li>• Prinzipien verantwortlichen Handelns (z. B. Wohlwollen, Gerechtigkeit, Nützlichkeit)</li> <li>• Verantwortung als mehrstellige Relation</li> </ul> </li> <li>- Gewissen als subjektive Instanz moralischer Verantwortung; Begriffsbestimmung nach z. B. Kant, Freud, Nietzsche</li> <li>- Egoismus und Altruismus als Antriebe des Handelns</li> <li>- Unterscheidung von Regeln, Werten und Normen (z. B. Goldene Regel) <i>Handlungsfeld: Recht und Gerechtigkeit</i></li> <li>- Grenzen der Verantwortung für Vergangenes, Gegenwärtiges und Zukünftiges</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Verantwortung und Freiheit anhand von klassischen Philosophen (z. B. Kant, Locke, Mill)</li> <li>- Begriffsbestimmung Freiheit               <ul style="list-style-type: none"> <li>• Freiheit aus verschiedenen Perspektiven (z. B. gesellschaftlich, persönlich, philosophisch, religiös, psychologisch)</li> <li>• Arten von Freiheit: Positive und negative Freiheit</li> </ul> </li> <li><i>Handlungsfeld: Recht und Gerechtigkeit</i> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Bedingungen und Möglichkeiten freiheitlichen Handelns (z. B. persönliche Fähigkeiten, staatliche Institutionen, Arbeitsrecht)</li> </ul> </li> <li>- Mensch als soziales Wesen <i>Handlungsfeld: Lebensgestaltung</i> → <i>Deutsch, Sozialkunde</i> (z. B. Grundsätze gegenseitiger Achtung (Umgangsformen, Kommunikationsregeln, Toleranz und Respekt))</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Der Verantwortungsbegriff in ausgewählten ethischen Modellen (z. B. Pflichtenethik, Utilitarismus, Tugendethik)</li> <li>- Grundzüge der Verantwortungsethik (z. B. Jonas)</li> <li>- Beispiele individueller Entscheidungen (Konsum, Berufswahl, Familie, gesellschaftliches und politisches Engagement) <i>Handlungsfeld: Arbeit und Beruf</i></li> </ul>

**Handlungsfeld: Recht und Gerechtigkeit**

<b>Überfachliche Kompetenzen</b>		
<ul style="list-style-type: none"> <li>- unterschiedliche Formen von Recht und Gerechtigkeit darstellen und hinsichtlich des eigenen Handelns erläutern</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Recht und Gerechtigkeit in gesellschaftlichen Zusammenhängen reflektieren</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- das Spannungsverhältnis unterschiedlicher Rechtskonzeptionen beschreiben, diese Rechtskonzeptionen beurteilen und sich hinsichtlich zukünftigen eigenen Handelns begründet positionieren</li> </ul>
<b>Inhaltsbezogene Kompetenzen</b>		
<ul style="list-style-type: none"> <li>- die Begriffe Recht und Gerechtigkeit unterscheiden und auf eigene Lebensbereiche beziehen</li> <li>- unterschiedliche Gerechtigkeits- und Rechtsvorstellungen darstellen und begründen</li> <li>- Konflikte zwischen unterschiedlichen Gerechtigkeits- und Rechtsvorstellungen erörtern und situationsgerecht beurteilen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Voraussetzungen für individuelle und gesellschaftliche Rechtsansprüche erörtern</li> <li>- sich als Rechtssubjekte einer Gemeinschaft verstehen, daraus resultierende Rechte und Pflichten erklären und an berufsbereichsbezogenen Beispielen verdeutlichen</li> <li>- verschiedene gerechtigkeitstheoretische Konzepte an berufsbereichsbezogenen Beispielen erklären und im gesellschaftlichen Kontext verorten</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- das Verhältnis zwischen Grund- und Menschenrechten bestimmen</li> <li>- Menschenwürde als ein grundlegendes Prinzip der Menschenrechte diskutieren</li> <li>- Grenzen von Recht und Freiheit anhand von historischen und aktuellen Beispielen aufzeigen</li> <li>- Möglichkeiten und Grenzen gerechter staatlicher Gesetzgebung prüfen und Spielräume verantwortlichen, freiheitlichen Handelns darstellen und daraus entstehende Pflichten für den einzelnen Bürger begründet ableiten</li> <li>- sich als Staatsbürger im Spannungsfeld von Gerechtigkeit, Recht, Freiheit und Moral positionieren</li> </ul>

Inhalte		
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Begriffsbestimmung Recht und Gerechtigkeit</li> <li>• Unterscheidung verschiedener Rechtsgrundlagen (z. B. Naturrecht, positives Recht)</li> <li>• Grundlegende Gerechtigkeitstheorien (z. B. Aristoteles, Rawls)</li> <li>- Verhältnis von Recht und Moral (z. B. im Vergleich von verschiedenen Kulturkreisen, Epochen) <i>Handlungsfeld: Lebensgestaltung</i></li> <li>➔ <i>Deutsch, Sozialkunde</i> (z. B. Grundsätze gegenseitiger Achtung (Umgangsformen, Kommunikationsregeln, Toleranz und Respekt))</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Rechtsbegründungen (z. B. Vertragstheorien, Kommunitarismus vs. Liberalismus)</li> <li>- Staatsrechtstheorien (z. B. Hobbes, Locke, Rousseau)</li> <li>- Rechtsstaat und Rechtsordnung</li> <li>➔ <i>Sozialkunde</i></li> <li>- soziale Gerechtigkeit (z. B. in Wirtschaft, Gesundheitswesen) <i>Handlungsfeld: Arbeit und Beruf</i></li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Grundrechte, Menschenrechte, Menschenwürde</li> <li>➔ <i>Sozialkunde</i></li> <li>- Recht und Freiheit (positive und negative Freiheit) <i>Handlungsfeld: Verantwortung und Freiheit</i></li> <li>- Problem staatlichen Strafens unter dem Blickwinkel der Moral (Vergeltungstheorie, Resozialisierungstheorie, Generalpräventionstheorie)</li> <li>- Umgang mit institutioneller und struktureller Gewalt (z. B. Widerstandsrecht, ziviler Ungehorsam)</li> <li>- Das Spannungsverhältnis von Recht und Gerechtigkeit in ausgewählten ethischen Theorien (z. B. Pflichtenethik, Utilitarismus, Tugendethik)</li> </ul>

**Handlungsfeld: Lebensgestaltung**

<b>Überfachliche Kompetenzen</b>		
<ul style="list-style-type: none"> <li>- vielfältige ethische Herausforderungen im eigenen Leben erfassen und hinsichtlich des eigenen Handelns erläutern</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- ethische Herausforderungen und Konflikte des eigenen Lebens im Kontext gesellschaftlicher Zusammenhänge reflektieren und beurteilen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- individuelle Verantwortung im Kontext ethischer Konflikte des eigenen Lebens erörtern und sich in diesem Spannungsverhältnis hinsichtlich zukünftigen eigenen Handelns begründet positionieren</li> </ul>
<b>Inhaltsbezogene Kompetenzen</b>		
<ul style="list-style-type: none"> <li>- moralische und ethische Frage- und Problemstellungen im eigenen Lebensbereich erläutern</li> <li>- Möglichkeiten der Gestaltung der eigenen Lebenswelt und des eigenen Lebensweges (selbst-) kritisch prüfen</li> <li>- sich mit unterschiedlichen Glücksvorstellungen auseinandersetzen und religiöse Selbst- und Weltdeutungen als Sinnangebote hinsichtlich eigener existenzieller Fragen prüfen</li> <li>- über eigene Motivationen, Einstellungen und Erwartungshaltungen zur gewählten Berufsrichtung reflektieren</li> <li>- Konsequenzen der eigenen Entscheidungen für die persönliche Entwicklung reflektieren</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- den eigenen Lebensweg unter Bezug auf die gesellschaftlichen Werte, Möglichkeiten und Erfordernisse prüfen</li> <li>- den eigenen Lebensentwurf zu anderen Lebensentwürfen in einer Gesellschaft in Beziehung setzen und vergleichend analysieren</li> <li>- den Einfluss von Sozialisationsfaktoren auf Lebensentwürfe kritisch hinterfragen</li> <li>- exemplarische Lebensentwürfe auf der Grundlage von Wert-, Norm- und Rechtsmaßstäben beurteilen</li> <li>- den Zusammenhang von Glück und Moral bestimmen und hinsichtlich persönlicher, gesellschaftlicher und beruflicher Erfahrungen auf die eigene Lebensgestaltung beziehen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- sich in die Perspektive anderer Personen hineinversetzen und die Folgen eigener Lebensgestaltung für diese einschätzen</li> <li>- Konflikte zwischen Selbst- und Fremdbestimmung in der eigenen Lebensgestaltung ermitteln und sich als rationales, selbstbestimmtes Wesen in verschiedenen sozialen und Geschlechterrollen begreifen</li> <li>- ethische Ansätze zur Lösung von Konflikten in der eigenen Lebensgestaltung vergleichen und sich begründet positionieren</li> <li>- globale Folgen der eigenen Lebensgestaltung erklären und reflektieren</li> <li>- nicht-religiöse mit religiösen Antworten auf Lebensfragen vergleichen, den eigenen Standpunkt bestimmen und Regeln eines toleranten Miteinanders beachten</li> </ul>

Inhalte		
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Voraussetzungen und Möglichkeiten einer sinnvollen und selbstverantwortlichen Lebensgestaltung (z. B. selbstbestimmtes Handeln, Selbstverwirklichung, Anerkennung, soziales Engagement, lebenstragende Glaubensüberzeugungen) in Familie, Beruf, Freizeit etc. <i>Handlungsfeld: Verantwortung und Freiheit</i></li> <li>- Vielfalt der Glücksvorstellungen und -versprechen (z. B. Wohlstand, Karriere, soziale Kontakte, Medien/Unterhaltung, Drogen)</li> <li>- religiöse (Weltreligionen) vs. quasireligiöse Sinnangebote wie Sekten und Okkulte</li> <li>- Glauben und Religionen</li> <li>- Wechselseitigkeit von beruflicher Identität und Persönlichkeitsentwicklung <i>Handlungsfeld: Arbeit und Beruf</i></li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- die Frage der Vereinbarkeit unterschiedlicher Rollenerwartungen in verschiedenen Lebensbereichen</li> <li>- einflussprägende Sozialisationsfaktoren (z. B. Medien, Religion, Schule, Beruf, Familie) <ul style="list-style-type: none"> <li>• verantwortungsvoller Umgang mit Medien, d. h. Medienwirkung und eigene Mediennutzung (z. B. Gewalt, Rollenklischees, Konsumverhalten); Persönlichkeitsrechte und Datenschutz (z. B. in sozialen Netzwerken)</li> </ul> </li> <li><i>Handlungsfeld: Recht und Gerechtigkeit</i> → <i>Deutsch, Sozialkunde</i> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Bedeutsamkeit von Religiosität für die Lebensgestaltung in Gesellschaften</li> <li>• Herausforderungen in Schule und Beruf (z. B. Unter- und Überforderung, Leistungsdruck, Stress, Burn-out)</li> </ul> </li> <li>- Orientierung an persönlichen und gesellschaftlichen Werten und Normen (z. B. Toleranz, Solidarität, Zivilcourage, Menschenwürde) <i>Handlungsfeld Verantwortung und Freiheit</i></li> <li>- Pluralismus und seine Grenzen (z. B. Extremismus, Fanatismus, Fundamentalismus)</li> <li>- Verhältnis von Glück und Moral (z. B. Eudämonismus, Hedonismus, Utilitarismus, Pflichtethik); objektive Glücksbedingungen (z. B. Autonomie, Anerkennung) und subjektive Glücksmöglichkeiten (z. B. Flow-Effekt)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Multiperspektivität</li> <li>- Frage nach Selbst- und Fremdbestimmung</li> <li>- Konfliktbewältigung (z. B. Diskurs/ Argumentation; ziviler Ungehorsam, d. h. die Fragenachgerechtfertigter vs. Nicht gerechtfertigter Gewalt/Formen der Gewalt) <i>Handlungsfeld: Recht und Gerechtigkeit</i></li> <li>- exemplarische ethische Theorien (z. B. Pflichtenethik, Utilitarismus, Tugendethik)</li> <li>- Utopien und Dystopien als handlungsleitende Orientierungen</li> <li>- Pluralistische Gesellschaften und Toleranz; Wertewandel</li> </ul>